

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Bestellung von unten Anzugeben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande außerhalb: durch die Post 120 901 unter 42 91.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Redaktions- und Originalarbeiten sind nur mit beifolgender Quittungsbilanz zu nehmen.  
— Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sozial. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeitspalt oder deren Raum für Werbung nach vorheriger Abmachung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. anständige pro Seite 20 Pf. im Vorauszahl 30 Pf. Bei längerem Sat annehmbarer Werbung. Gebühre für Gebrauchsgegenstände nach Vereinbarung. Für Wochenblätter und Illustrierte Berechnung nach Ansatze mit Berücksichtigung. Stilllegung der Werbung ohne Anzeigenschein für spätere Geschäfts-Anfragen nur am Tage vorher. Anzeigen bis 10 Uhr. Samstagsanfragen bis 10 Uhr vormittags. 700

Nr. 288.

Donnerstag den 9. Dezember 1909.

36. Jahrg.

## Der Wertprozess im Reichstage.

Von Dr. Johannes Leonhart, M. d. B.

Am Montag und Dienstag wurde die freisinnige und die sozialdemokratische Interpellation über die Wertaffäre im Reichstage verhandelt. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Interpellation der Fraktionsgemeinschaft zu begründen und ging nur ganz kurz auf den Prozess selbst ein, umso mehr aber auf die Missstände in der Wertverwaltung, die sich bei dieser Gelegenheit offenbart haben. Unsere Offiziere und Beamten stehen völlig intakt da, aber es ist dringend eine gründliche Reform des ganzen bürokratischen Verwaltungssystems nötig, welches in keiner Weise zu dem modernen fortschrittlichen Wertbetrieb paßt. Die Techniker müssen in den technischen Ressorts selbständig gestellt werden, das Submissionswesen ist grundsätzlich zu ändern, vor allem muß ein neuer Geist der Sparamkeit nicht nur bei dem Wert, sondern bei der Marine überhaupt eingekehrt werden.

Der sozialdemokratische Redner Legien schlug wesentlich schärfere Töne an, der Staatssekretär wurde alles beschönigen, da er jede Anregung von außen schroff abweise oder völlig ignorierte, auch empfahl er Herrn Franke als Oberwertdirektor. Herr von Tirpitz hatte keinen guten Tag. Offenbar paßte ihm die Situation nicht, gewissermaßen auf der Anklagebank zu sitzen. Die Unwissenlichkeiten auf der Wert gab er zu, polemisierte dann aber in großer Erregung gegen alle grundlegenden Bestimmungen des Wertbetriebs und suchte mehrfach Dinge zu widerlegen, die die Vorredner garricht behauptet hatten. Der übliche, allerdings ziemlich schwache Weisfall der Redner wurde ihm zwar zu Teil, aber selbst der konservative Redner, Abg. Kretz, der sich zunächst einiger antisemitischer Späße und Angriffe auf die Linke entledigte, gab dem Staatssekretär nicht das erhoffte Vertrauensvotum, sondern verlangte größere Sparamkeit und weitere genaue Aufklärungen in der Budgetkommission. Abg. Egerger schenkte der Marineverwaltung keinen der Vorwürfe, die durch die Presse gegangen sind, und erklärte den Staatssekretär für politisch verantwortlich für die Kieler Vorkommnisse. Er forderte mit Nachdruck, daß nunmehr ein Disziplinarverfahren gegen die höheren Beamten eingeleitet werde. Die Unzuverlässigkeit des Submissionswesens belegte Herr Erberger mit zahlreichen Beispielen. Nachdem sich der freisinnigste Herr von Camp noch die Bemerkung geleistet hatte, daß man ohne Schmiergeld nicht (1) auskomme, was lebhaften Widerspruch hervorrief, beauftragte Dr. Semler das Kieler Wertverfahren vom juristischen Standpunkt und verglich es hinsichtlich seiner Unverantwortlichkeit mit dem Steinheil-Prozess. Der Staatssekretär von Tirpitz nahm noch einmal das Wort, um die Vorwürfe Erbergers zu entkräften, ohne aber auch dieses Mal irgend etwas Positives zu bringen. Am Dienstag ging die Debatte weiter, Dr. Strube zog in temperamentvoller Rede nochmals die Missstände der Wert und der allgemeinen Marine-Verwaltung vor das Forum der Öffentlichkeit.

Zieht man das Fazit der Verhandlungen, so muß man leider feststellen, daß die Marine-Verwaltung aus den Kieler Vorfällen nichts gelernt hat. Was an Reformen in Aussicht gestellt wird, ist Stückwerk, das die großen Missstände im Betriebe der Werften nicht im geringsten ändert wird. Insbesondere dürfen die technischen Ressorts kaum darauf rechnen, daß ihnen das so dringend nötige Maß größerer Selbständigkeit zuteil wird. Das wenig bestimmte Verhalten des Herrn von Tirpitz, insbesondere auch der Umstand, daß er auf die vor einiger Zeit in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Reformmaßnahmen so wenig einging, wurde allgemein als ein Fallensinken selbst dieser beschiedenen Reformen angesehen. Und darüber wird man in allen denjenigen Kreisen, die von der Reformbedürftigkeit unserer Werften überzeugt sind, kaum allzu traurig sein. Kommen muß die Wertreform doch, wenn nicht unter diesem, so unter dem nächsten Staatssekretär. Den geringsten Verhandlungswohnte von Anfang bis zum Schluß der Chef des

Marine-Kabinetts bei, ein Zeichen, daß man auch am Kaiserlichen Hof an diesem Teil der Marinepolitik lebhaften Anteil nimmt.

## Gegen die opportunistische Strömung im Liberalismus.

die dahin zielt, man solle doch mit den Getreidezöllern Frieden schließen, wendet sich in einem trefflichen Artikel der Münchener Nationalökonom Dr. Hugo Brentano. Derselbe führt aus, daß das deutsche Volk insolge unserer Wirtschaftspolitik so belastet sei, daß es nicht möglich sein werde, bei Fortbestand dieser Politik den steigenden Staatsbedarf durch Steuern zu bestreiten. Der Grund ist, daß unser bestehendes Zollsystem dem Staatsbürger weit größere Opfer auferlegt, als dem öffentlichen Haushalte zugute kommen. Als Folge bleibt den Finanzministern nichts übrig, als die Zukunft vor Deckung der Bedürfnisse heranzuziehen. Ein wesentlicher Faktor, der dies bedingt, sind die Getreidezölle.

„Im Jahre 1908 haben die Zölle auf Roggen, Weizen und Hafer dem Reiche 106 131 459 Mk. gebracht. Aber der eingeführte Roggen betrug nur 1,9 Prozent des deutschen Roggenverbrauchs. Der Verbrauch von Brotgetreide hat sich nämlich vom Roggen mehr und mehr dem Weizen zugewandt. Im Durchschnitt der Jahre 1893, 1900 saßen 150,56 kg Roggen und 88,3 kg Weizen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung, im Durchschnitt der Jahre 1901/1902 nur mehr 148,27 kg Roggen, dagegen 98,6 kg Weizen, im Jahre 1907/08 142,4 kg Roggen und 90,7 kg Weizen. 98,1 Proz. des im Jahre 1908 verbrauchten Roggens wurden im Inlande erzeugt gegen nur 60,2 Proz. des verbrauchten Weizens und von den 8 222 131 Tonnen Hafer, die verbraucht wurden, wurde garricht eingeführt. Nun ist es unbestritten, daß seit Aufhebung des Identitätsnachweises den Inlandspreis allen Getreides um den ganzen Betrag des Zolls über dem Weltmarktpreis steht. Rechnen wir, daß ein Fünftel der 63 219 000 Bewohner des deutschen Zollgebietes selbstgebackenes Getreide verbraucht, eine Annahme, die eher zu hoch ist, so betragen die übrigen 50 575 200 Personen 934 635 220 Mk. mehr ausgeben, wovon 828 503 761 Mk. in die Taschen Privater geflossen sind. Das was die gedachten Zölle im Jahre 1908 dem Reiche eingebracht haben, hat den Steuerzahler allerdings nur mit 2,09 Mk., das aber, was er insolge derselben hat mehr zahlen müssen, hat ihn mit 18,46 Mark pro Kopf der Bevölkerung belastet. Ebenso ist mit allen übrigen Schutzzöllen. Je höher der Zoll und je geringer dementsprechend die Einnahme ist, um so größer ist die Belastung des Steuerzahlers zugunsten Privater. Dem Reiche bringt sie nicht nur bloß Unerschließliches ein, sondern sie schädigt es geradezu, indem sie die Fähigkeit des Steuerzahlers zur Zahlung anderer Steuern vermindert. Wie leicht wäre unseren Finanzen zu helfen, wenn all das, was der Steuerzahler insolge unserer Wirtschaftspolitik an Private zahlen muß, in die Staatskassen flöße! Kein Zweifel, daß die steigende Finanznot unserer Regierungen die Kraft geben wird, den Widerstand der Sonderinteressen, welche dies zu verhindern suchen, zu überwinden. Denn ohne dies ständen wir vor dem Untergange des Reichs.“

„Und da sollen nun“, so ruft Brentano zum Schluß aus, „die Liberalen ihren Prinzipien untreu werden? Um da und dort ein Bäuerlein einzufangen, sollten sie die Interessen von vier Fünfteln der deutschen Bevölkerung und die des Reichs und der Bundesstaaten preisgeben, noch dazu in einem Augenblick, wo die ganze Entwicklung dazu drängt, daß in nicht allzu ferne Zukunft ihre Prinzipien siegen!“

## Der Freisinn in Sachsen

ist, so schreibt man uns von dort, nach der vernichtenden Niederlage der Konservativen bei der letzten Landtagswahl und nach dem provocierenden Auf-

treten der sächsischen Minister im neuen Landtage heute lebendiger und kampfesfreudiger denn je. Das konnte man recht deutlich letzten Sonntag in einer sehr zahlreich aus allen Teilen des Königreiches besuchten Verhandlung des Liberalen Landesverbandes für das Königreich Sachsen (Freisinnige Vereinigung) erkennen. Im Jahresbericht des Vorsitzenden, Dr. med. Vangermans, des Parteisekretärs und der zahlreichen Delegierten kam eine Hoffnungsfreudigkeit und Siegesvertrauen im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen zum Ausdruck, die eben nur in den Vorgängen der jüngsten sächsischen Landespolitik ihre Erklärung findet.

In einer längeren Resolution wurde für die Reichspolitik Ausbau der parlamentarischen Institutionen, Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, Erhaltung des nationalliberal-freisinnig sozialdemokratischen Abwehrblocks und enbliche Verharmlosung der drei linksliberalen Parteien gefordert. Für die Landespolitik erklärte sich der Verband mit den im sächsischen Landtage von der Freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eingebrachten Interpellationen und Anträgen durchweg einverstanden; besonders forderte er noch, einzutreten für die wirklich liberale Handhabung des Reichsvereinsgesetzes im Sinne des Gesetzgebers, Schaffung gesetzlicher Grundlagen zur obligatorischen Einführung der Wohnungsaufsicht, Ausbau und Verbilligung des Vorortverkehrs, Abschaffung des Hausbesitzerprivilegs in der Städteordnung, Beseitigung der Antipresse und Abänderung der disziplinarischen Bestimmungen für Studierende sächsischer Hochschulen, insbesondere Einbeziehung derselben in die Rechte des Reichsvereinsgesetzes. „Der liberale Landesverband erblickt in einer durchgreifenden Schulreform unter Berücksichtigung der Zwickauer Thesen die allerwichtigste und dringlichste Aufgabe des sächsischen Landtages.“

Gegen den Minister v. Ritter und seine Brückierung des Liberalismus lagen beziehungsweise drei verschiedene, in der Tonart äußerst scharfe Proteste vor, die sämtlich auf die Forderung hinausliefen, diesen Minister zu beseitigen, sei eine Ehrenpflicht des Liberalismus. Der Landesverband hat im letzten Jahre nicht nur an Vereinen, sondern auch an Mitgliedern erheblichen Zuwachs erhalten. Er hat beschloffen, noch in diesem Winter mit aller Kraft die Vorbereitung für die kommenden Reichstagswahlen aufzunehmen. Aber die aussichtsreichsten Wahlkreise und die in ihnen aufzustellenden Kandidaten wurde nach eingehender Besprechung sehr bald Übereinstimmung erzielt. Mit der Wiederwahl des jetzigen Vorstandes und der Ergänzung des Landesauschusses durch die Vorsitzenden der neugegründeten Vereine schloß die eindrucksvolle Tagung.

## Die revidierte Berner Übereinkunft

zum Schutze von Werken der Literatur und Tonkunst, die am 13. November 1908 in Berlin abgeschlossen worden ist, legt in ihrem Art. 7 die Dauer des durch die Übereinkunft gewährten Schutzes auf die Lebenszeit des Urheberes und fünfzig Jahre nach seinem Tode fest. Sie richtet sich aber für den Fall, daß die vorerwähnte Schutzdauer nicht gleichmäßig von allen Vertragsländern angenommen sein sollte, nach dem Gesetze desjenigen Landes, dessen Schutz beansprucht wird. Die deutschen Gesetze vom 19. Juni 1901 und 9. Januar 1907, betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie bestimmen nun die Dauer des Urheberrechtes auf die Lebenszeit des Autors und auf dreißig Jahre nach seinem Tode. Für nachgelassene anonym oder pseudonym erschienene bzw. photographische Werke gelten besondere Bestimmungen. Werke der Verbandsstaaten werden somit in Deutschland nur Schutz auf die Dauer des durch die erwähnten deutschen Gesetze gewährten werden können.

Es ist nun mehrfach angeregt worden, auch im Deutschen Reich die fünfzigjährige Schutzfrist ein-



**Familiennachrichten.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau (wie ich allen meinen herzlichsten Dank **Friedrich Fritzsche.**

Veränderungshalber bin ich gezwungen, mein

**Haus**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Die Sterbendutung**

gibt eine genaue Auskunft über alle Lebensfragen. Niemand sollte darum verfahren, Auskunft zu ho en. Sprechstunden bis 10 Uhr abends **Freitag 8. II.** Nur bis Freitag hier anwesend. Komme auf Wunsch ins Haus.

**Einen Lehrling**

heißt Otern ein **H. Selle,** Stellmachermeister, Reutheimer Str. 7

**Christbäume**

sehen von heute ab im Ratskeller-Hof, Eingang von der Delgrube, zum Verkauf. **Gustav Hesselbarth,** Delgrube 7. Stand Markttag am Hause des Herrn Schmidt, Burgstraße.

**Ein junges Mädchen,**

welches im Nähen nicht unerfahren ist, wird sofort oder per 1. Januar 1910 als **Verkäuferin**

gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsantrag an **Z** an die Gr. d. M. erb.

Suchen zum sofortigen Eintritt als **Aushilfe**

**ein junges ehrliches Mädchen,** welches gut Hand- und Maschinennähen kann. Zu melden **Entenplan 2, im Laden.**

**Gasthof Wallendorf**

sucht zum 1. Januar ein **ordentliches fleißiges Mädchen** in gelegten Jahren vom Lande. Bevorzugt werden solche, die schon in Gasthäusern gelehrt haben.

**Paul Ehlerl**

vorm. August Perl.

**Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte. Beleuchtungs-Artikel.**

**Weihnachts-Verkauf**

bietet durch Vergrößerung der Verkaufsräume die denkbar größte Auswahl und die billigen Preise grosse Vorteile.

- Tafelservice m. prima Goldrand f. 6 Pers. 23.— Mk. f. 12 Pers. 45.— Mk.
- Tafelservice m. echtem 10 mm brt. Poliergoldrand f. 12 Pers. 138.— Mk.
- Tafelservice mod. Kanten-Must. f. 12 Pers. 53.—, 70.—, 85.—, 105.— Mk.
- Neuheit! moderne glatt. Form, gross. Rosenkante.
- Kaffeegeschirre 2.50, 2.—, 1.65, 1.25, 1.— Mk.
- Kaffeekannen 2.—, 1.50, 1.— Mk.
- Teekannen 1.65, 1.—, —.75, —.60, —.40 Mk.
- Milchtöpfe 1.—, —.60 Mk.
- Zuckerboxen 1.—, —.60 Mk.
- Tassen Dtzd. 5.50, a —.50 Mk.
- Tassen dünne, Dtzd. 8.—, a —.70 Mk.
- Dessert-Tellert. Dtzd. 4.50, a —.40 Mk.
- Geleedosen a 1.25 Mk.
- Wurstschneidbretter a 2.— Mk.
- Mokkatassen von —.75 bis 9.— Mk.

- Küchengeräte Porz 22teil. 12.—, 15.—, 27.— Mk.
- Küchengeräte Steing., zart. Dec. 9.—, 14.—, b. 35 Mk.
- Waschgarnituren 2. erstkl. Fabrikate zu den elegantesten. 2.—, 2.— Mk. an bis
- Obstservice 1 gr. 6 kl. Teller, ff. Majolika 1.95, 2.25, 3.— Mk.
- Fischservice 9.—, 15.—, 18.— Mk.
- Blumen- und Palmenkübel.

- Bowlen-, Bier- u. Likörservice.
- Weingläser Kristall und Halbkristall.
- Sammelrömer 1.25, 2.—, 2.50, 3.50 b. 15.— Mk. per Stück.
- Reich geschliff. Kompottieren farbig, 15.—, 20.—, 33.— Mk.
- Weinflaschen 4.—, 5.50, 8.— bis 22.— Mk.
- Salatieren und Teller.
- Terracotta: Figuren, Büsten, Vasen.
- Künstl. Blumen.

- Kochgeschirre u. and. Wirtschaftsartikel a. Emaille, a. Ton, garant. feuerfest. bleifr., a. Rein-Alum., a. Porzellan mit Rein-Nickelüberzug.
- Wringmaschinen 9.—, 12.—, 15.— Mk.
- Kohlenkasten mit Deckel 2.50, 3.—, 3.60, 4.— bis 10.— Mk.
- Ofenschirme 5.— bis 20.— Mk.
- Ofenvorsetzer mit Bürste 1.50, 2.75, 4.—, 6.50 Mk.
- Krümelschaufeln 1.50, 2.25, 4.50 Mk.
- Gebäckkasten lackiert, (1.—, 1.50, 2.— Mk.
- Weinkühler aus Nickel, Kupfer und Messing.
- Kaffee- und Teemaschinen.
- Tischlampen 2.25 bis 25.— Mk.
- Hängelampen 4.50 bis 45.— Mk.
- Seid. Lampenschirme 3.—, 4.50, 6.—, 10.—, 19.— Mk.

Neu aufgenommen!

**Christbaumschmuck!**

Keine vorjährige Lagerware.

Christbaumdecken 1.50 Mk. Schneestoff m 1.25 Mk.

**Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf**

bietet in sämtlichen Abteilungen des Etablissements ganz außergewöhnliche Vorteile in Bezug auf Auswahl, Qualitäten und Preiswürdigkeit.

**Besonders vorteilhafte Angebote in Damenwäsche. Bettwäsche.**

- Taghemden,** Vorder- und Achselstück, garn. m. Spitze Stück 95 Pf.
- Vorder- und Achselstück, garn. m. Spitze u. Hofsaumlangnette Stück 1 25 Pf.
- Vorder- und Achselstück mit eingearb. Vangnette und Herzpassé Stück 1 75 Pf.
- Vorder- und Achselstück mit reicher Stickerei-garnitur Stück 2 25 Pf.
- Nachtjacken,** Weiß Körperbarchent mit Trimming Stück 95 Pf.
- Weiß Körperbarchent mit Vangnettenansatz Stück 1 25 Pf.
- Weiß Körperbarchent mit reicher Stickerei-Garnitur Stück 1 75 Pf.
- Weiß Körperbarchent mit Umgelegtren und reicher Stickerei Stück 2 25 Pf.
- Beinkleider,** Bündchenform mit Stickerei Stück 95 Pf.
- Weiß Körperbarchent mit eingearbeiteter Vangnette Stück 1 20 Pf.
- Anteform mit Stickerei, elegant garniert Stück 1 60 Pf.
- Stickerei-Röcke,** weiß, in guten Stoffen Stück 1 75 Pf.

- Bettbezug,** fertig genäht, bestehend aus 1 Deckbett und 2 Kissenbeulagen, aus glattem Linon, fein- und starkfärbig.
- Garnitur 4 20 5 00 6 00
- aus gefestestem Satin Garnitur 5 40 7 00 8 30
- aus Ia. Damast Garnitur 5 80 7 50 9 00
- bunt kariert Garnitur 3 30 4 50 5 00
- bunt gebändert Garnitur 4 20 5 00 6 00
- Bettücher** ohne Naht, sauber gefärbt, volle Breite und Größe
- aus Dowlas Stück 1 90 2 25 2 90
- aus Ia. Halbleinen Stück 1 95 2 40 2 70
- Waffel-Bettdecken,** weiß, Stück 1 50 1 75 2 25 2 50 und besser
- Piqué-Bettdecken** weiß u. bunt eckfarbig Stück 2 75 3 25 4 00 5 00 und besser
- Steppdecken** in Ia. Füllung Stück 3 0 4 00 4 75 und besser.

Außer obigen Marken sind bessere u. ganz gute Qualitäten in Bett- u. Leibwäsche stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**

58 Telefon 58.

11 Entenplan 11.



**Liegestühle, verstellbare Kinderstühle, Kindertische, Puppenstühle, Puppenwagen, Puppensportwagen**  
empfehlen in großer Auswahl zu kausalen billigen Preisen  
**Albert Kunth, Gotthardtstr. 30.**

Billige Reife für **Puppenkleider.**  
**E. Wendland, Breuerstraße 10 I**

**St. Petersburger Gummische**  
findet bei weitem die besten, empfehle dieselben für Damen und Herren zum billigen Preise.  
**L. Daumann, Burgstraße 4.**

Wo kauft man am vorteilhaftesten **Rappen- u. Suppen?**  
Im **Spielwarens Haus Wilhelm Köhler, Gotthardtstrasse 5.**  
Hier hat man die denkbar grösste Auswahl, erhält gute brauchbare Waren u. zahlt die niedrigsten Preise.

Was ist das **beste Gewürz** für Milch und Mehlspeisen?  
Nur **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.**  
Derselbe ersetzt die teuren Vanillestangen vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Angieblichkeit.  
Zum Backen nur das **echte Dr. Oetker's Backpulver.**

Wirklich ausgezeichnet schmecken **MAGG'S Suppen**  
in Büchlein zu 10 Pf für 3 Letter Suppe. Nur mit Wasser in kochender Zeit zubereiten. Nur empfehle dieselben jedermann auf das Aufrichtigste.

26. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.  
Ziehung vom 7. Dezember nachmittags.  
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

12 187 288 580 [500] 882 760 1011 74 71 121 288 581 687 2009 4 74 288 510 641 808 688 1251 244 80 444 610 885 [500] 83 4318 5168 471 623 877 907 6001 80 812 67 547 812 7098 638 88 805 8083 270 481 823 723 9088 488 677 840 918	10229 188 181 878 11117 277 [500] 854 630 12244 85 459 89 78 628 85 187 918 37 45 13357 678 735 85 973 14028 57 385 549 755 850 10579 420 69 510 16011 283 810 80 228 750 928 17058 131 423 745 980 15048 85 388 84 [500] 883 3 40 878 80 983 784 51 131 92 884 19254 301 86 481 530 [3000] 890 57	20102 80 [500] 94 289 443 44 380 652 55 717 838 976 86 [500] 21638 172 506 628 78 [500] 781 859 22021 328 223 [500] 730 28 23088 383 788 958 224 214 631 88 481 2519 [500] 59 244 328 [500] 412 588 607 77 80 [500] 721 88 345 61 26084 128 [500] 37 241 900 97 439 729 [500] 925 [1000] 27024 81 37 322 83 382 515 51 883 818 984 28088 258 588 515 899 714 80 [500] 12919 210 83 400 30180 280 471 [500] 530 84 [500] 698 749 [1000] 938 87 31001 91 25 143 258 800 612 22 45 828 888 32518 819 373 [500] 85 375 33004 128 588 [500] 649 708 829 24289 107 67 430 [3000] 801 26179 [500] 223 470 658 862 988 84 30606 798 [500] 818 72 37188 261 310 533 54 [500] 628 896 34210 813 732 988 39131 201 8 894 [500] 432 582 927 710 51 800 23 40 [500] 909	40093 418 [500] 688 738 76 84 882 898 1020 105 202 478 516 23 68 600 30 71 815 880 89 42181 81 210 411 75 820 748 818 924 43009 80 183 249 [500] 638 631 620 44118 800 89 848 712 910 43511 [1000] 23 453 858 96 817 77 46154 243 47327 97 60 801 648 81 750 925 43007 [500] 608 948 87 49581 [500]	50151 [500] 681 5110 387 54 900 887 52118 38 97 807 808 53123 473 624 718 [1000] 816 [1000] 48 997 54251 451 882 918 20 [500] 670 88 208 388 436 90 [500] 882 464 56848 716 84 808 73 801 9 73 57603 285 42 585 42 628 78 786 978 [500] 58001 13 149 384 548 [500] 59888 478 187 498 282 704	60221 83 329 808 750 817 61038 149 228 43 859 506 [500] 883 70 62208 308 [500] 585 714 63088 182 82 281 327 601 878 832 868 9 483 [500] 611 532 887 988 67427 222 45 [500] 610 68680 178 30 483 80 88 712 842 63 88 69341 [500] 432 811 87 98 544 [500] 613 70189 488 508 [500] 858 420 71007 68 274 81 87 98 544 [500] 613 818 808 72821 [500] 53 28 105 828 38 670 85 750 910 73288 89 201 28 5001 582 672 847 74181 889 688 [1000] 710 980 880 [500] 688 78500 880 [500] 818 97 78144 214 77017 20 311 610 12 882 788 808 78018 87 173 383 517 621 867 70888 124 380 408 638 628 801 918 81 50048 85 818 [1000] 81 308 78 974 [500] 868 888 638 788 808 808 81 81184 884 818 [500] 88 22088 88 814 181 418 78 885 748 808 28511 74 858 788 842 86 [1000] 970 84388 447 [3000] 605 885 81 [500] 85084 278 587 818 88 86184 [500] 818 14 88 [1000] 87008 106 [500] 880 680 68 602 878 883 88280 [500] 840 841 814 814 613 738 988 [500] 89100 487 46 712	90000 [500] 848 88 618 [500] 708 79 854 84 91818 254 43 92093 68 882 285 47 87 351 424 28 [500] 983 92080 80 861 718 808 978 98805 81 824 70 38 841 95918 85 372 84 818 898 89844 80 348 86 83 [500] 484 602 80 [500] 971 97238 440 46 878 478 687 885 858 868 77 98201 128 898 320 648 75 885 [500] 99208 107 852 816 40 67 791 47 801	100210 846 [1000] 412 884 848 808 [1000] 10019 128 408 61 797 84 886 102234 [1000] 513 584 818 928 37 814 22 871 85 103108 578 98805 81 824 70 38 841 95918 85 372 84 818 898 89844 80 348 86 83 [500] 484 602 80 [500] 971 97238 440 46 878 478 687 885 858 868 77 98201 128 898 320 648 75 885 [500] 99208 107 852 816 40 67 791 47 801	110110 78 428 881 620 888 111149 [500] 44 64 248 94 708 52 [1000] 848 112838 802 68 673 82 888 113147 211 46 302 88 42 [1000] 488 544 [500] 84 721 882 80 808 114318 488 [500] 881 115282 21 21001 307 887 885 116068 [1000] 27 182 840 117022 87 210 352 425 [1000] 723 118048 268 [1000] 270 400 68 681 64 119204 214 811 80 483 848 681 [500] 78 872 [1000]	120208 74 201 [1000] 810 872 670 85 795 121008 88 285 285 680 [500] 818 120208 142 [500] 257 671 85 67 85 847 123188 211 211 78 888 800 [500] 898 128182 510 765 123548 888 126108 221 44 48 610 [1000] 87 81 887 68 80 127008 38 [500] 609 825 84 128110 418 724 21 880 128208 80 281 271 [1000] 841 401 48 181 [500] 608 [500] 81	130005 [500] 184 486 548 [1000] 618 88 1088 [500] 20 899 131018 [500] 189 88 [500] 230 580 660 81 988 84 132108 258 888 542 707 10 [500] 22 37 888 87 883 84 71 133288 80 [1000] 348 828 31 811 134388 87 [500] 284 135318 218 61 [500] 84 814 73 412 89 [500] 871 136880 112 40 135 137178 248 368 608 844 84 828 138070 81 218 218 61 872 [500] 482 [1000] 668 749 89 81 808 28 89 139188 201 88 388 887 884	140005 846 887 141001 147 788 [500] 801 84 142028 28 38 [500] 608 61 878 898 887 143188 77 818 144388 88 [1000] 218 [500] 60 92 841 [500] 818 145148 [500] 78 361 486 808 718 288 146028 81
---	--	--	---	--	---	---	---	--	---	--	---

**Holzschuhe**  
in allen Größen empfiehlt preiswert  
**F. Seydewitz Ww.**  
**Chemie-Schule für Damen**  
Aussichtreicher Frauenberuf.  
Prospekte und Näheres durch Fachschule  
Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 28.

**Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.**  
Donnerstag den 9. Dezember, nachm. 8 1/2 Uhr.  
**Monats-Versammlung**  
im „Deutscher Kaiser“.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
1. (Turner-) Kompanie.  
Montag den 18. Dezember, abends 8 Uhr.  
**Konferenz**  
im Restaurant „Zur goldenen Kugel“.  
Tagesordnung:  
Wahl der Ehrgärtner und andere sehr wichtige Punkte.  
Das Erscheinen sämtlicher Mannschaften ist erforderlich.  
Der Stellvert. Brandmeister.  
**Krankepfleger im Arriege.**  
Freitag den 10. Decbr. d. J. abends 8 1/2 Uhr.  
**Übungsabend**  
in der fäblichen Turnhalle. Buntlichtes und vollstädtiges Erscheinen unbedingt nötig.  
Der Vorstand.

**Musikverein. Liederabend**  
der Konzertfängerin Frau **Helene Staegemann-Sigwart**  
Montag den 13. Dezember, abends 7 Uhr  
im Schlossgartenfalon.  
Programm:  
1. Mendelssohn: a) Das Schifflein.  
b) Neue Liebe, o Lieblingsschifflein.  
c) Schwäbisches Frühlingslied. — 2. Schumann: a) Die Partenerin. b) Der Buchbaum. c) Intermezzo. d) Aufträge. — 3. Weinartner: a) über ein Stübchen. b) Wandermädel. c) Häuser: a) Sonn- b) Gretel. — 4. Teichner: Les filles de Cadix u. a.

**Blaskarten zu 50 Pf** in der Buchhandlung von **Fr. Steilberg**; ebenda Einzelfarten zu 3 und 2 Pf.

**Bierstube Salber Mond.**  
Von heute ab **neue freundl. Bedienung.**  
**Deutscher Kaiser.**  
Gute **Donnerstag Schlachtfest**

Zum 1. Januar sucht **verheirateten Schmied**  
**Unterermittlung Werder bei Wertheim.**  
**Tüchtige Zimmerleute**  
stellt ein **J. C. Möbus, Ammendorf.**  
**Tüchtige Maurer und Banarbeiter**  
werden beim Weltstahlfabrikbau der Baunzer Rohwerke benötigt. Aufstellen auf der Bauhalle beim **Volter Försterling.**

**Beheling**  
sucht **Öhren 100** und **ohrlöfflichen Behelungen**  
**R. Heitzeholdt, Dachdeckermeister, Lindenstraße 1.**

**Junge Mädchen,**  
welche die feine Bunderl erleben wollen, können jederzeit eintreten.  
**Otto Schömburg,**  
Sammelgeschäft, Marktstr. 6.  
**Ein grosser schwarzer langhaariger Hund**  
verloren. **Abzugeben Neudamm Nr. 12.**  
Der heutigen Ausgabe liegt ein **Prospekt der Singer Co Nähmaschinen** **Hrt. Gef., Merseburg, Markt 12, bei.**  
Hierzu eine Beilage.

Zur Herbeiführung einer preussischen Wahlrechtsreform

haben die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen gar nichts beigetragen. Darüber sind sich die Genossen jetzt so ziemlich einig, und wenn diese Straßendemonstrationen noch offiziell schwach verteidigt werden, so geschieht das nur, weil man sich schämt, ihr Fiasco allzu offen einzugehen. Besonders auf der Streikgeneralversammlung der sozialdemokratischen Partei für Niederrhein ist kam die Meinung der Genossen über den Mißerfolg dieser Agitationsweise unabweislich zum Ausdruck; zugleich oder schaute man nach neuen Mitteln zur Aufstellung der Massen um. Sehr originell waren da die Vorschläge eines Genossen Kömings. Er empfahl neben der Steuerverweigerung auch die Mietserverweigerung! Inwiefern diese Hausbesitzer, denen der rabiate Genosse die Miete vorzubringen wissen will, für das schlechte Wahlrecht in Preußen verantwortlich zu machen sind, das wurde leider nicht bekannt, und ebensowenig wurde erörtert, wieso denn überhaupt der Versuch von Privatverträgen ein geeignetes Kampfmittel für die Erzwingung eines besseren Wahlrechts bilden kann. Aber Kömings ist offenbar der Ansicht, daß das Mietzahlen eine höchst verlässliche Beschäftigung ist, und rechnet damit, daß viele andere Leute ebenso denken. Vielleicht werden nunmehr die Genossen auch noch vorklagen, beim Kaufmann, beim Gastwirt und beim Handwerker die Rechnungen nicht zu bezahlen, alles in majorem gloriam der preussischen Wahlrechtsreform.

Es ist charakteristisch, daß die wirren Anregungen Kömings von den anderen Sozialdemokraten nicht einfach zurückgewiesen, sondern zum Teil mit Beifall aufgenommen wurden, so von dem Genossen Müll. Abg. Stadthagen allerdings wollte davon nicht viel wissen. Dagegen empfahl er das Studium der Frage des Massenstreiks, einer Idee, die gleichfalls viel Anklang fand. Auch anderswo spielt man mit diesem Gedanken. So hat eine sozialdemokratische Parteiversammlung in Breslau eine Resolution beschlossen, in der das Volk aufgerufen wird, sich für die Erzwingung des Wahlrechts durch eventuelle Arbeits Einstellung zu rüsten. Die Genossen in Frankfurt a. M. wiederum beantragen, daß „der Wahlrechtskampf durch zentrale Demonstrationen, die bei gegebenen Momenten durch den Parteivorstand zu organisieren sind, energisch aufgenommen wird.“ Was man sich unter diesen „zentralen Demonstrationen“ zu denken hat, wird nicht gesagt. Vielleicht wissen es die Antragssteller selbst nicht genau — oder sie haben Grund, es nicht zu verraten.

Deutschland.

— (Zentrum, Konervative und Erbanfallsteuer.) Die „Rdn. Volksztg.“ ist von autoritativer Seite zu folgender Erklärung ermächtigt worden:

„Es ist vor der Annahme der Reichsfinanzreform durch Zentrum und Konervative niemals von konservativer Seite gefragt worden, ob das Zentrum die Erbanfallsteuer ablehne oder nicht. Es ist auch niemals vom Zentrum diese Frage oder dieses Verlangen an die Konservativen gestellt worden. Aberhaupt ist bei keiner der Vorgesprächen auch nur mit einem Wort über die Erbanfallsteuer gesprochen oder verhandelt worden. Den Konservativen war die Stellung des Zentrums zur Erbanfallsteuer aus den Plenar- und Kommissionsberatungen der ersten Lesung ebenso gut bekannt, wie die Stellung der Konservativen dem Zentrum nicht unbekannt sein konnte. Alle Welt kannte sie ja. Nur Fürst Bülow wollte sie nicht kennen.“

Wer die anonyme „autoritative Seite“ der „Rdn. Volksztg.“ ist, wissen wir nicht. Dagegen haben die konservativen Abgeordneten Grafen Schwerin-Schönau und Fürst zu Dohna-Schlobitten sich hinreichend deutlich über die Sache ausgesprochen. Auch die Erklärung des rheinischen Zentrumsblattes operiert ebenso wie neußlich die der „Kons. Kor.“ damit, daß eine „formliche“ Forderung der beiden Parteien auf die Ablehnung der Erbanfallsteuer nicht stattgefunden habe. Wie schon gesagt, ist es völlig gleichgültig, in welcher Form die gegenseitige Bindung zum Ausdruck gebracht worden ist. Abgesehen teilt die „Rdn. Volksztg.“ schon jetzt mit, daß das Zentrum die Einbringung der Erbanfallsteuer jederzeit und sofort mit einer neuen Vorlegung der Reaktionssteuer beantwortet wird, für die noch immer im Reichstage eine feste Mehrheit vorhanden ist.“ — Durch solche Drohungen wird die Einführung der Erbanfallsteuer, falls eine weitere Vermehrung der Einnahmequellen notwendig werden sollte, gewiß nicht aufgehalten.

— (Das Programm des konservativen Parteitag)es, der am 11. Dezember im großen Kaiserpalast des Weinhauses Rheingold in Berlin stattfindet, wird jetzt von der „Konservativen Korrespondenz“ veröffentlicht. Danach enthält die Tagesordnung folgende Punkte: Referate der Reichstagsabgeordneten Dietrich und Graf Westphal über die Haltung der konservativen Fraktion in der Frage der Reichsfinanzreform, einen Vortrag des Oberbürgermeisters Dr. Beutler-Dresden über „Politische Parteien und wirtschaftliche Vereinigungen“, ein Referat des Reichstagsabgeordneten Grafen v. Schwerin-Schönau über die „Wirtschaftliche Aufgaben der konservativen Partei“ und ein solches des Reichstagsabgeordneten Mallevitz über „Mittelstand und politische Parteien“.

— (Zu den Beamtenregelungen in Rattow) bemerkt die „Rdn. Ztg.“ in einem offenbar offiziellen Berliner Telegramm: „Es entspricht nur dem ganzen Charakter unserer Polenpolitik, daß die Regierung ihren Beamten nicht gestatten kann, ihr in den Rücken zu fallen und statt auf eine Stärkung auf eine Schwächung des Deutschtums hinzuwirken. Der deutsche Beamte in den Ostmarken muß noch mehr als jeder andere Deutsche von dem Gefühl durchdrungen sein, daß er keine Kräfte in den Dienst des Deutschtums zu stellen hat. Wer dafür kein Verständnis besitzt, ist in den Ostmarken nicht am Platze, und es kann verständigerweise der Regierung nicht verhandelt werden, wenn sie solchen national ungewerblichen Elementen ein anderes Gebiet für ihre Arbeit anweist.“ — Am Dienstag hatten die gemäßigten Lehrer eine Audienz bei dem Regierungspräsidenten in Döbeln. Wie es heißt, stieß die Zurücknahme der Strafvergebung in sicherer Aussicht.

— (Aus den Kolonien.) Zu der Rinderseuche an Viktoria-See bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende weitere Mitteilungen: Die Nachforschungen, welche anlässlich des Ausbruchs der Rinderseuche im Bezirk Manusi am Viktoria-See angestellt worden sind, haben ergeben, daß in Britisch-Ostafrika und Uganda zugeht nirgends Rinderpest herrscht. Dagegen ist in Britisch-Ostafrika, bei Kisii, seit Februar eine Krankheit ausgebreitet, die hauptsächlich schwache Kinder und Küber befallt, sich in Durchfall und Ausschlag äußert und milder als Rinderpest verläuft. Auch in Uganda soll eine Rinderseuche vorgekommen sein, welche der Rinderpest ähnlich, aber nicht überimpfbar ist. Nach einer telegraphischen Meldung haben die letzten im Suchenherd des Bezirkes Wuania ausgeführten Impfversuche ein negatives Resultat gehabt. Bei Rinderpesthieb der Kinder waren bisher die Versuche künstlicher Übertragung der Krankheit auf andere Tiere ohne Erfolg, während die Überimpfung des Krankheitsstoffes bei Rinderpest eine in der Regel tödlich verlaufende Krankheit beim Rinde zur Folge hat. Demnach gewinnt die Wahrscheinlichkeit an Boden, daß es sich nicht um Rinderpest, sondern um eine andere, milder verlaufende Krankheit, vielleicht Rinderpestähnliche der Kinder, handelt. Ein zweiter Tierarzt ist zur Unterstützung des bereits im Suchengebiet befindlichen Arztes von Dar-es-Salaam aufgegeben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Dezember.) Im Reichstag verlief der zweite Tag der Besprechung der Kieler Wertinterpellation viel abwechslungsreicher als der erste Tag. Zunächst kamen zwei Antisemitentum zu Wort, Herr Lattemann von der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformator Werner. Beide begnügten sich mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß solche bedauerlichen Vorurteile, wie sie in Kiel zutage getreten sind, in Zukunft vermieiden werden. Mit großer Sachkenntnis und an der Hand eines reichhaltigen Materials trat dann Abg. Dr. Strauß (Frp. Vgg.), der in Kiel wohnt und den Probeveranstaltungen fast ganz beigewohnt hat, den Ausführungen des Herrn v. Lattemann entgegen. Er wandte sich gegen die bei Herrn v. Lattemann zweifelhaft vorhandene gewisse Tendenz, die Kieler Mißstände zu beschönigen, und ergänzte treffend die geistreiche Rede des Abg. Veonhart. Er vermahnte sich entschieden dagegen, daß der Staatssekretär die Kritik der Abgeordneten mit einer so allgemeinen Bemerkung abtun dürfte, wie er es getan hat. Setzt er doch den Abgeordneten nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen als obliegende Intelligenz der Verantwortlichen. Diese Ausführungen Dr. Straußes waren um so wirkungsvoller, als es ihm gelang, nachzuweisen, wie Herr von Lattemann selbst von mächtigen Bestimmungen seines Referats nichts weiß.

Volkswirtschaftliches.

(Der deutsch-bolivianische Handelsvertrag, der unlängst vom Bundesrat angenommen worden ist, ist ein Merkmal der Handelspolitik mit einer Geltungsdauer von 5 Jahren, wie es mit anderen amerikanischen Staaten — Columbia, Ecuador, Guatemala, Honduras, Mexiko, Nicaragua, Salvador, Venezuela, Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay — abgeschlossen ist. Bis her unterliegen Ergebnisse Bolivians in Deutschland noch

den Zollföhen des allgemeinen Tariffs. Unsere Ausfuhr nach Bolivien hat sich bisher in recht bescheidenem Umfang gehalten: sie betrug sich im letzten Jahre auf 8,4 Millionen Mark, nachdem sie im Jahre 1907 mit 8,8 Millionen ihren höchsten Stand erreicht hatte. Wir liefern dort in erster Linie Waren aus tierischen und pflanzlichen Stoffen für 8 Millionen, darunter für fast 1 1/2 Millionen Baumwollwaren und für etwas mehr als 1 Million Wollwaren; ferner, Wein, Zucker, Wäfen, Maschinen für Graufbereitung, Spielwaren, Fahrzeuge und Uhren. Unsere Einfuhr aus Bolivien stellte sich im letzten Jahre auf 15,7 Millionen Mark, womit sie allerdings um fast 6 Millionen gegenüber dem Jahre 1907 zurückblieb. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf den Rückgang der Einfuhr von Zinnesen um fast 4 Millionen Mark zurückzuführen. Wir bezogen im Jahre 1908 Zinneser für 11,8 Millionen, Kautschuk für 1,7 Millionen, Bleimut für fast 1 Million, ferner Pelze, Silbererze und Kupfererze. Während bis 1899 die Einfuhr von Silbererzen an erster Stelle stand, überwiegen von da ab die Zinneser; und für diese ist Bolivien seit das mächtigste Exportland.)

(Eine Selbstkontrolle der Heimarbeit ist seit einiger Zeit in der schäftlichen Industrie und in der Braunschweiger Konzentrationindustrie eingerichtet. Diese Selbstkontrolle besteht darin, daß die Heimarbeiter der einzelnen Betriebe von besonders dazu bestellten und geeigneten Betriebsbeamten beaufsichtigt werden, um eine pflichtmäßige Behandlung der Materialien und die Erreichung der im heimischen Vorschriften zu erzielten. Die Einrichtung hat sich, nach der „Rdn. Ztg.“, so gut bewährt, daß eine in Dresden kürzlich abgehaltene Versammlung von mehreren großen schäftlichen und heimischen Industrieerben beschloß, sie der gesamten deutschen Heimindustrie zur Durchführung zu empfehlen.

(Über die Vermehrung der Weine, sowie festsitziger Getränke und Gewürze, hinsichtlich deren auf Grund des Reichsgesetzes auf Eintragung erkannt ist, hat der Justizminister im Einvernehmen mit dem Finanz- und dem Kultusminister unter dem 30. November eine Verfügung erlassen. Danach sind diese Weine zu vergällen und sodann zugunsten der Staatskasse zu verkaufen. Genehmigt die Volksbehörde die Weiterverwendung nicht und ist durch den Verkauf ein angemessener Erlös nicht zu erzielen, so sind die Getränke zu vernichten. Getränke, die nur aus dem Grunde eingekauft sind, weil ihre Bezeichnung den gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht, sind nicht zu vergällen, sondern unter gleichzeitiger Begleichung zugunsten der Staatskasse zu verkaufen. Ist auf Einziehung von Konstrukt nur darum erkannt, weil er in den Verkehr gebracht wurde und ist er nicht gesundheitsgefährlich, so kann er unentgeltlich an Staatsbehörden oder an Privat- oder Krankenanstalten zum eigenen Gebrauch abgegeben werden.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Dez. In der Lorstraße wurde der 5 Jahre alte Mohr August des Schlossers Schnabel von einem Motorwagen der Stadtbahn überfahren. Das Kind verstarb bald nach der Einlieferung in St. Elisabeth-Krankenhaus. — Die Leiche einer plötzlich unter verdächtigen Umständen verstorbenen Frau wurde beschlagnahmt, damit die Todesursache durch gerichtsarztliche Obduktion festgestellt wird. — Ein Gericht hat seinem Prinzipal 1314 Mfl. unterzahlt und das Geld mit einem jungen Mädchen verjagt. Der 55 Jahre alte Mann schlachte, als die Bekehrung entdeckt wurde und schrieb seiner Frau, daß sie ihn nicht wieder sehen werde.

† Aken, 7. Dez. Beim Rangieren verunglückte der bei der hiesigen Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft angestellte Rangiermeister Hase. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

† Froze, 7. Dez. Tot aufgefunden wurde der 16 jährige Gymnasiast Otto Weber von hier. Dieser hatte des nachts den Weg von Waldort nach hier zu Fuß zurücklegen wollen. Unterveg müssen ihn die Kräfte verlassen haben und er ist infolge vollstündiger Ermattung gestorben.

† Magdeburg, 7. Dez. Das Hochwasser der Elbe dürfte nach den bisher vorliegenden Meldungen der oberen Flüsse einen Höchststand von 3,50 Meter über dem Magdeburger Pegel erreichen. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß noch weiterer Wasserzufluß folgt. Zur Beruhung eines Teiles der ungeheuren Wassermengen, die auf dem der Fäulung ausgeföhnten Hafenvorlande lagern, haben Mannschaften des hiesigen Pionier Bataillons herangezogen werden müssen.

† Uhlstädt, 7. Dez. Im benachbarten Dorfe Weihen stürzte der besetzte Schmid E. Schramm in der Dunkelheit in den Dorfbach. Der alte Mann geriet dabei in eine derart kritische Lage, daß er sich nicht herausarbeiten vermochte. Er wurde am anderen Morgen tot aufgefunden.

† Göttha, 7. Dez. Auf dem hiesigen Ostbahnhof ereignete sich ein schwerer Unfall. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriet beim Einlaufen eines Güterzuges der Schaffner John von hier unter die Räder. Er wurde derart schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Der tote hinterließ eine Witwe mit sechs Kindern.

† Halberstadt, 7. Dez. Der Handelsmann Christoph Weder in Drübeck wurde gestern nacht beim Einlaufen eines Güterzuges in den Dorfbach verunglückt und schwer verletzt auf seinem Wagen aufgefunden. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine

Stichwunde hinter dem Ohr und eine Schlagwunde an der Schläfe fest. Weder stirbt noch in der Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er war am Sonntag nachmittags auf Bühne gefahren, um auf der Wolkerei Butter einzukaufen, die er dann gewöhnlich in Drübed und in Isfenburg verkaufte. Am Montag hatte er die Rückfahrt angetreten und wird wohl unterwegs angefallen und ausgeplündert worden sein, denn man fand keine Wertgegenstände bei ihm vor. Die Leichen waren herausgezogen, die Laternen des Wagens ausgelöscht. Der Anschlag muß zwischen Isfenburg und Drübed erfolgt sein, denn das Pferd erreichte den Hof, trotzdem der Wagen führerlos war. Die Angehörigen Beders wurden erst dadurch alarmiert, daß sie vergeblich auf ihn warteten, und erst bei näherem Zusehen erkannten, daß ein Sterbender auf dem Hof lag. Polizei und Staatsanwalt sind in feierhafter Tätigkeit. Polizeihunde sind von Weimarerode und Halberstadt mit ihren Führern auf der Suche.

† Weichenfels, 6. Dez. Im Verus sind gestern zwei Bahnbeamte tödlich verunglückt. Der Wagenmeister Jäger wurde von einem einfahrenden Zug erfasst und ihm beide Beine abgetrennt. Er starb während der Operation. Der Rangierer Edel von Langendorf wurde beim Überschreiten der Gleise von einem Zug tödlich zermalmt.

† Heiligenstadt, 7. Dez. Ein Unglücksjahr für die Gutsfelder Landwirte. Wie der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Kreisvertretung v. Chr. in Weiskirchen in der Hauptversammlung in seinem Jahresbericht ausführte, haben die eigenschaftlichen Landwirte im Jahre 1909 eine so schwere Zeit durchgemacht wie noch selten zuvor. Es war ein Jahr voller Mühe, Sorgen und Arbeit. Zweimal wurden weite Flächen von Hochwasser überschwemmt. Dazu die große Trockenheit im Frühjahr. Wider alles Erwarten hat sich aber ein Teil der Feldfrüchte doch noch zu entwickeln, besonders Hafer und Kartoffeln. Durch den immerwährenden Regen im Spätsommer ist aber die Futterernte total verdoeben, so daß jetzt großer Futtermangel herrscht. Viel Landwirte sind sehr schwer geschädigt worden und in eine schwierige Lage geraten.

† Schleich, 7. Dez. In den Waldungen ist der Geschoßmangel und die Zerstörung der Christbäume wird eifrig betrieben. Es ist also kein Mangel an Weihnachtsbäumen zu befürchten, sondern nur eine Verzögerung im Handel. — Schulkassen haben in einer hiesigen Restauration einen größeren Geldverlust erlitten. Die Kasseneinnahme, etwa 100 Mk., ist ihnen in die Hände gefallen.

## Lokalnachrichten.

Weisburg, den 8. Dezember 1909.

\*\* Die Wahl des Bürgermeisters unserer Stadt wird von den Statutenordnungen voraussetzlich schon in nächster Zeit vollzogen. Die Wahlkommission hat aus der Zahl der Gemeindevoten mehrere Herren in die engere Wahl gestellt und werden die Stadtvordereiten dann endgültig zu entscheiden haben.

\*\* Das Weisburger Adreßbuch für 1910 ist erschienen und gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe. Den Vorbestellern wird das mit einem festem, haltbaren Einband versehene Nachschlagewerk ins Haus gebracht. Die vielfach eingetretenen Veränderungen sind berücksichtigt und verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden. Das Buch kann daher allen Gewerbetreibenden zur Anschaffung empfohlen werden.

\*\* Die Hochwasserfahr ist vorüber. Während der Wasserflut am Montag noch im Steigen begriffen war, ist er gestern und heute merklich gefallen. Die Saale fließt aber immer noch straffes Wasser.

\*\* Die Prämie der Preussischen Klassenlotterie im Betrage von 300000 Mk. fiel in der gestrigen Ziehung auf das mit 1000 Mk. gezogene Los Nr. 284204.

\*\* Dem hiesigen Verein für Heimatkunde ist kürzlich von einem Bürger unserer Stadt ein interessantes Geschenk überwiesen worden. Dasselbe präsentiert sich dem Auge auf den ersten Blick als ein Haufen altes Eisen, aber bei näherer Beschichtigung finden sich darunter allerlei sinnreich konstruierte Werkzeuge, welche einzeln bestimmt waren, die mittelalterlichen Straßen und Zwänge maßregeln an menschlichen Weibern und Arbeitern zu vollziehen. Wie sehen da gut erhaltene Haken, Hebringe, Hand- und Fußschellen mit starken Ketten, Hand- und Daumensträuben usw. Inzwischen wird der Verein diese Zeugen alter Gerichtspraxis, welche kürzlich auf dem Boden des Amtsgerichts in Landfriedt aufgefunden und als Metallrest veräußert wurden, von dem anhaftenden Rost befreien lassen, um sie der Anschauung würdiger zu machen. Sie werden dann einen beachtenswerten Teil der wertvollen Sammlung des genannten Vereins bilden.

\*\* Der Musik- und Gesangverein „Freie“ beging am Dienstagabend im Wollhof hier die Feier seines 55jährigen Bestehens durch Konzert, Theater

und Ball. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie eingeladene Gäste hatten sich zahlreich eingefunden und lauchten mit Verlangen und Aufmerksamkeit den Darbietungen des reichhaltigen Programms. Mit dem bekannten Lannhäuser Marsch von Wagner und der Deppe's-Überdürtle leitete die Stadtkapelle das Konzert ein, worauf der Feier des Tages entsprechend die hochpoetische Dichtung „Weihe des Liedes“, für gemischten Chor und Orchester komponiert vom Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Hinkelstein, vorgezungen wurde. Aufgehender Weisfall beehrte die prächtige Leistung, auf die Herr Hinkelstein sowohl als Komponist wie als Dirigent mit Recht stolz sein kann. Nach einem Aufruf unseres Stadtorchesters, das sich wieder vollkommen auf der Höhe zeigte und mit feiner feinsinnigen Vortrags lebhaft Anerkennung fand, folgte das Rezitativ nebst Arie der Gräfin aus Mozarts „Figaros Hochzeit“, von einer Vereinsdame mit bezeichnendem Ausdruck und süßem Wohlklang vorgezungen. Weiterhin wurden noch zwei prächtige Sätze für Tenor, nämlich eine Bruchstücke Serenade und das überschäumende Liebeslied „Horch auf, du träumender Lannenburg“ zu Gehör gebracht. Mit lebhaftem Weisfall quittierten die Zuhörer für diese herrlichen Sängergaben. In einer Ansprache begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen mit herzlich Worten, warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und dessen Arbeit und Wirksamkeit im verflossenen Jahre und schloß mit der anfeuernden Aufforderung, sich recht fleißig dem Verein und seinen hohen und edlen Bestrebungen zu widmen. Ein freudig und begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verein schloß die Ansprache. Der gemischte Chor brillierte hierauf wieder mit den zwei stimmungsvollen Liedern „Abendlich schon rauscht der Wald“ und „Durch den Wald“ von Blin, der Männerchor brachte sein abgedönt und gut pointiertes Keuzers „Abendfeier“ und hierauf Fiskus liebliches „Kleiner von Kauß“ zum Vortrag, worauf als Schluß der gesanglichen Darbietungen die Walzerhölle „Frühlingzauber“ für gemischten Chor und Orchester komponiert von Weiszier, zu Gehör gebracht wurde. Sind wir auch zur Zeit noch weit entfernt vom Frühlingssauber in der Natur, so war es doch ein hoher Genuß, diesem herrlichen Wiederzueilen zu lauschen und mit zu träumen von alledem, was uns Dichter und Komponist in diesen schönen Melodien vor die Seele zaubern. Vorher ehrte Herr Hinkelstein noch in einer kurzen Ansprache zwei Mitglieder, die dem Verein ununterbrochen 25 Jahre lang angehören und hierdurch ihnen einen kleinen Lorbeerzweig mit Silberblättern. Ein anderer Redner gedachte der treuen und dankenswerten Arbeit des Vereinsvorstandes und brachte diesem ein freudig aufgenommenes dreifaches Hoch aus.

Nach zwei weiteren Orchesterzügen bildeten den Schluß des überreichen Programms das beliebte Liebeslied „s Liebeslied“. Das ist in ersten Formen bewegende Charakterbild aus dem oberbayerischen Volksleben und eine vortreffliche und sichere Darstellung. Man hatte sich hier eine Aufgabe gestellt, die große Ansprüche an die Spieler machte, denen diese aber in vollen Maße gerecht wurden. Lebhafter Weisfall sollte den Mitwirkenden wohlverdienten Dank und Anerkennung. Mit dem üblichen Ball schloß das vorzüglich verlaufene Fest.

## Vom St. Andreas-Hospital zu Weisburg.

Als ich vor einiger Zeit über das St. Andreas-Hospital auf dem Neumarkt zu Weisburg schrieb, wurde ich von freundlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß meine Abhandlung eine kleine Lücke aufwies. Es ist der Schuppenraum des Hospitals, der aus den Evangelien bekannte Apotheke Andreas, der um das Jahr 70 zu Patra in Griechenland und der Wirkort erst an einem Kreuz mit schön gestellten Balken, eruz decussata. Das hohe Bildnis stellt das Motivium des heiligen Andreas am Kreuz dar, das nach ihm St. Androskreuz genannt ist. Dasselbe Bild ist auch auf verschiedenen Wägen vorhanden, besonders auf den früheren hannoverschen Androskreuzen, Androskreuzen und Androsmarienkreuzen, sie sind aus harter Silber geprägt mit St. Andreas am Kreuz, das Silber kamme besonders aus St. Andreasberg in Berg. Androskreuzen sind früher russische Zerkow-Kreuz, unter Peter dem Großen und Elisabeth geprägt mit Andreas am Kreuz. Die Wägen verzeichnen den Andreas als ihren Apostel und Schuppenraum. Der russische St. Andreas-Kreuz, der erste des Reichs, wurde am 20. August 1688 von Peter dem Großen gestiftet.

Als feststehende Tradition hat bisher gegolten, daß das St. Andreas-Hospital 1401 von Rate der Stadt Weisburg gestiftet und ursprünglich in der Stadt gelegen habe, später aber in das am 2. Februar 1833 vom Bischof Gebhard vor dem Neumarkt gestiftete St. Barbara-Hospital verlegt worden ist, und daß das vereinigte Hospital den Namen St. Andreas Hospital erhalten habe. Von je her ist mir dies sehr unwahrscheinlich vorgekommen, besonders da auch die betreffenden Darstellungen sehr unklar sind. Bischof Gebhard nennt in seiner Stillschaltung für das Hospital keinen Namen, abermals steht in der Urtabelle den 17. März 1401 über die Lage der beiden Hospitäler und die Namen St. Barbara und St. Andrea sind erst in einer Urkunde von 1520 zu finden, aber selber ohne jede Angabe, wo die Hospitäler liegen. Eigentümlich erscheint es auch, daß bei der Vereinigung der beiden Anstalten der Name des aufnehmenden St. Barbara-Hospitals durch das aufgenommenen St. Andreas-Hospital verdrängt worden sein soll.

Durch einen Zufall haben diese Urkunden etwas Bekanntes gebracht. Professor Dr. Habermayer fand kürzlich in der Bibliothek des Domkapitels die Abschrift einer Urkunde von 1461, deren Original nicht mehr vorhanden ist. In dieser Urkunde gründet Bischof Johann III. von neuem ein Hospital und überläßt es dem Rat der Stadt Weisburg. Leider ist aber auch in dieser Urkunde über den Namen und die Lage des Hospitals nichts gesagt, was freilich den Zeitgenossen gegenüber nicht nötig war. Wenn aber ein ursprünglich vom Bischof gestiftetes Hospital dem Rat der Stadt im Jahre 1461 übergeben worden ist, so kann nicht gut der Rat selbst in demselben Jahre 1461 ein Hospital gestiftet haben, wie es die Tradition will. Daß aber in der am Donnerstag nach dem St. Bonifatage 1461 vollzogenen Urkunde das St. Andreas-Hospital gemeint ist, ergibt sich aus folgendem.

Eine Urkunde von 1408 nennt ein Hospital im Neumarkt und das „neue Hospital vor den Brücken“. Auch der im Jahre 1700 schreibende Chronist Valpius nennt diese beiden Hospitäler und sagt, daß das Hospital auf dem Neumarkt, von dem noch einige „Rudera“ zu sehen seien, in der Nähe der Pfarre liege und dem Domo gehöre. Wenn dies um 1700 noch dem Domo gehöre, so muß das vom Bischof Johannes 1461 dem Ratte der Stadt übergebene Hospital das „neue Hospital vor den Brücken“ sein, wo noch heute das der Stadt gehörige St. Andreas-Hospital steht. Daß aber das innerlich der Neumarktsmänner in der Nähe des hiesigen Pfarrhauses getragene Hospital die Stiftung von Bischof Gebhard vom 2. Februar 1833 gewesen ist, geht schon daraus hervor, daß der Neumarktsmänner vom Bischof Gebhard als Spitalmeister bestellt worden ist und früher, als er keine eigene Wohnung hatte, im Hospital wohnte, was für das Hospital vor den Brücken draußen weit vor der Stadtmauer kaum möglich erscheint. Dazu kommt noch, daß der Spitalmeister vor dem Gebhard dem Neumarktsmänner eine Abgabe zu leisten hatte, es müssen also verschiedene Personen gemeint sein.

Für die Namen der beiden Hospitäler sind wir allerdings leiblich auf die Tradition angewiesen. Da aber Bischof Gebhard nach der Tradition der Gründer des St. Barbara-Hospitals ist, so müssen wir das innerlich der Stadtmänner in der Nähe der Pfarre gelegene Hospital als das St. Barbara-Hospital bezeichnen. Wenn die noch von Valpius im 1700 dort besungenen „Rudera“ verschunden sind, kann ich nicht sagen. Hat aber das St. Barbara-Hospital hier gelegen, was auch durch das unklare Zeugnis „im Neumarkt“ unterstützt wird, so ist für das „Hospital vor den Brücken“ der Name St. Andreas-Hospital nicht erst durch Übertragung entstanden, doch ist es ursprünglich keine römische, sondern eine christliche Stiftung gewesen. Ich bitte meinen künftigen Artikel über das St. Andreas-Hospital hierauf berücksichtigen zu wollen. Schluß.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Schicklich, 7. Dez. Ein tödliches Unheil ereignete sich bei Storkwitz. Der Vierbedeckte Schmidt vom Rittergut Storkwitz wurde in der Nähe des Gutes tot aufgefunden; er ist von seinem Geschick überfahren worden; der Wagen war ihm über die Brust gegangen, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt worden ist. Schmidt ist anscheinend in der Schifflade eingeschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

§ Schaffstädt, 7. Dez. Die Arbeiter M. und W. von hier wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Leuchtentahler Flur vom Förster und Wärter des Amtes Wenzel in Teufenthal beim Wilderess betroffen. Auf Anruf waren die Wilderer auch die Waffen weg, und sie sollten nun zur Feststellung der Personaten nach Steuden geführt werden. Unterwegs weigerte sich der eine der Wilderere, den Saß, in welchem sich schon erlegtes Wild befand, noch weiter zu tragen, und warf denselben weg. Als sich der Förster danach blickte, verlegte ihm der Wilderer mit einem sogenannten Kofschlager einen heftigen Schlag, so daß dieser zusammenbrach. Hierauf drang er auch auf den Gärtnere ein, der ihm aber das Gewehr entzogen hielt und auch einen Schuß abfeuerte, der aber anscheinend nicht getroffen hat. Hierauf ergriff der eine Wilderere die Flucht, während der andere nach Steuden geführt wurde. Da die Sache bereits zur Anzeige gebracht ist, dürften die Wilderer ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

§ Aus der Saaleane, 6. Dez. Seit einigen Tagen ist durch die Regengüsse, die im Gebirge den Schnee zum schnellen Schmelzen gebracht haben, die Saale hochangestiegen und hat bereits fast den Stand vom vorigen Winter erreicht, wo, wie man sich erinnern wird, stellenweise die Dämme betraße überflutet wurden. Auch diesmal steht es dahin nicht mehr viel, so daß die Bewohner der Aue bereits in lebhafter Beforgnis sind. Indes unsere Dämme sind in gutem Zustande, vorhandene Schäden hat man im vorigen Winter schon längst ausgebeißert, so daß wir hoffen dürfen, daß unsere Gebirge vor schweren Schäden bewahrt bleibt. Trotzdem ist zu empfehlen, daß die Anwohner der Dämme dieselben inbezug auf Mäuse- und Farnfänger noch einmal scharf kontrollieren, denn bekanntlich hat solche Vögel, in denen das Wasser einmal eingedrungen, von innen herauswühlt, für die Festigkeit der Dämme die größte Gefahr. Leider geht nun auch wieder manches Stille Bild zu Grunde und der ohnehin schon schwache Saalestand wird weiter geschwächt. Die Jagdvögel sollen daher in diesem Jahre in außergewöhnlichem Maße seltener sein.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 9. Dezember 1809 ist der wichtigste bekannte klassische Philologe Hermann Sauer geboren, eine unserer Gumnasialjugend sehr gelieferte und bei ihr beliebte Persönlichkeit. Professor in Jülich, Belmar und Ettlingen, war es vor allem die von ihm durch die Belmarische Pflanzung herausgegebene „Sammlung gelehrter und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen“, die ihn als Begründer zu den ersten Philologen des Jahrhunderts machte. Als akademischer Lehrer hat



er eine tüchtige Schule von Philologen und Schulmännern herangebildet.

**Wetterwarte.**

9. Dez.: Bebeht, trübe, frostig, Niederschläge. — 10. Dez.: Wenig verändert, trübe, um Null herum.

**Vermischtes.**

Ein Überfall auf Berliner Garde-Offiziere in Jütl. Einen Überfall auf zwei Garde-Offiziere in Jütl. Einen Überfall auf zwei Garde-Offiziere in Jütl. ...

hatten. Zwei andere Personen, die gleichfalls von dem Knaben geessen hatten, sind lebensgefährlich erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe Arsenit enthielt. ...

länger zu befristen. Japan wirbt überall Handwerke zur Herstellung von Kriegsausrüstungen an. Paris, 8. Dez. Der Engländer Clark und die amerikanische Tänzerin Walker sind ...

Produktenbörse in Leipzig am 7. Dezember. Weizen ruhig inländisch 207-213 kg. u. Br. Argenti. 241-248 kg. Br. russischer 239-248 kg. Br. Kanjas --- kg. Br. Roggen fest inländisch 167-162 kg. Br. Preußl. 100-104 kg. Br. ausländ. 186-192 B. ...

**Neueste Nachrichten.**

Dppeln, 8. Dez. Der Regierungspräsident verweigerte die Zusage, die wegen der Stadtverordnetenwahlen in Rattowig erfolgten fünf Behreuerkzungen. ...

Reklameteil. Knorr's Suppenwürstchen fix und fertig - 3 Teller 10 Pf. Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Weihnachts-Einkäufe Für Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ballstoffe :: Paletots, Pelze, Abendmäntel, Kostüme, Kleider für Straße u. Gesellschaft :: Blusen, Kleiderröcke, Unterröcke, Morgenröcke :: Kinder-Konfektion für Knaben u. Mädchen, Teppiche, deutsche und orientalische Fabrikate :: Gardinen, Portieren, Decken, Felle :: Leib-, Bett-, Tisch-, Küchen-Wäsche. Leinen- und Baumwollen-Waren :: Schürzen, Tücher, Schales, Pelz-Boas und Muffe zc. In allen Abteilungen reichhaltigste Auswahl solider Qualitäten bei sorgfältigster Bedienung. Anfertigung von Toiletten jeder Art. Anfertigung von Wäsche jeder Art und vollständigen Ausstattungen. Muster- und Auswahlendungen nach auswärt. schnellstens und postfrei. Sonntags von 11<sup>U</sup>, bis abends 7 Uhr geöffnet. Halle a. S., Leipzigerstr. 100, I. u. II. Et. Gegr. 1866. Bruno Freytag





# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Hefen; bei Bestellung ins Haus durch andere Postämter in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 120 Pf., außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Nachdruck unter Originalnennungen ist nur mit schriftl. Einverständnis gestattet.  
— Für Rücksende unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
Sozial. Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Tage und sieben  
Tage 10 Pf., für die nächsten 25 Pf., anständige pro Seite  
20 Pf., im Vorauszahl. Für Familienanzeigen und Offertenanzeigen  
gehört die Gebühren nach Vereinbarung. Für Buchanzeigen und Offertenanzeigen  
besondere Vereinbarung, nach Umständen mit Vorzugszahlung. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Preis  
Anzeigen ab 10 Pf. für 10 Zeilen, Familienanzeigen bis 10 Pf. vorzuzahlen.

## Der Wertprozess im Reichstage.

Von Dr. Johannes Leonhart, W. d. A.  
Am Montag und Dienstag wurde die freisinnige und die sozialdemokratische Interpellation über die Wertaffäre im Reichstag verhandelt. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Interpellation der Fraktionsgemeinschaft zu begründen und ging nur ganz kurz auf den Prozess selbst ein, umso mehr aber auf die Missstände in der Wertverwaltung, die sich bei dieser Gelegenheit offenbart haben. Unsere Disziplinare und Beamten stehen völlig intakt da, aber es ist dringend eine gründliche Reform des ganzen bürokratischen Verwaltungssystems nötig, welches in keiner Weise zu dem modernen fortschrittlichen Wertbetrieb paßt. Die Techniker müssen in den technischen Ressorts selbständiger gestellt werden, das Submissionswesen ist gründlich zu ändern, vor allem muß ein neuer Geist der Sparfamkeit nicht nur bei der Wert, sondern bei der Marine überhaupt einziehen.

Der sozialdemokratische Redner Legien schlug wesentlich schärfere Töne an, der Staatssekretär wurde alles beschönigen, da er jede Anregung von außen schloß abwärts oder völlig ignorierte, auch empfahl er Herrn Franke als Oberwertdirektor. Herr von Tirpitz hatte keinen guten Tag. Offenbar paßte ihm die Situation nicht, gewissermaßen auf der Anlagebank zu sitzen. Die Unvermögenheiten auf der Wert gab er zu, polemisierte dann aber in großer Erregung gegen alle grundlegenden Bestimmungen des Wertbetriebs und suchte mehrfach Dinge zu widerlegen, die die Vorredner garricht behauptet hatten. Der nächste, allerdings ziemlich schwache Beifall der Rechten wurde ihm zwar zu Teil, aber selbst der konservativen Redner, Abg. Kretschmer, der sich zunächst einiger anisemitischer Späße und Angriffe auf die Linke entledigte, gab dem Staatssekretär nicht das erhoffte Vertrauensvotum, sondern verlangte größere Sparfamkeit und weitere genaue Aufklärungen in der Budgetkommission. Abg. Erzberger schenkte der Marineverwaltung keinen der Vorwürfe, die durch die Presse gegangen sind, und erklärte dem Staatssekretär für politisch verantwortlich für die Kieler Vorkommnisse. Er forderte mit Nachdruck, daß nunmehr ein Disziplinarverfahren gegen die höheren Beamten eingeleitet werde. Die Unzuverlässigkeit des Submissionswesens belegte Herr Erzberger mit zahlreichen Beispielen. Nachdem sich der freikonservative Herr von Camp noch die Bemerkung geleistet hatte, daß man ohne Schnitzmesser nicht (1) auskomme, was lebhaften Widerspruch hervorrief, beleuchtete Dr. Semler das Kieler Wertverfahren vom juristischen Standpunkt und verglich es hinsichtlich seiner Unverträglichkeit mit dem Steinheil-Prozess. Der Staatssekretär von Tirpitz nahm noch einmal das Wort, um die Vorwürfe Erzbergers zu entkräften, ohne aber auch dieses Mal irgend etwas Positives zu bringen. Am Dienstag ging die Debatte weiter, Dr. Strube zog in temperamentvoller Rede nochmals die Missstände der Wert und der allgemeinen Marine-Verwaltung vor das Forum der Öffentlichkeit.

Zieht man das Fazit der Verhandlungen, so muß man leider feststellen, daß die Marine-Verwaltung aus den Kieler Vorfällen nichts gelernt hat. Was an Reformen in Aussicht gestellt wird, ist Stückwerk, das im geringsten ändern wird. Insbesondere dürfen die technischen Ressorts kaum darauf rechnen, daß ihnen das so bringen nötige Maß größerer Selbständigkeit zuteil wird. Das wenig bestimmte Verhalten des Herrn von Tirpitz, insbesondere auch der Umstand, daß er auf die vor einiger Zeit in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Reformmaßnahmen so wenig einging, wurde allgemein als ein Fallenslassen selbst dieser beschiedenen Reformen angesehen. Und darüber wird man in allen denjenigen Kreisen, die von den Reformbedürftigkeit unserer Wertien überzeugt sind, kaum allzu traurig sein. Kommen muß die Wertreform doch, wenn nicht unter diesen, so unter dem nächsten Staatssekretär. Den geistigen Verhandlungen wohnte von Anfang bis zum Schluß der Chef des

Marine-Kabinetts bei, ein Zeichen, daß man auch am Kaiserlichen Hof an diesem Teil der Marinepolitik lebhaften Anteil nimmt.

## Gegen die opportunistische Strömung im Liberalismus.

die dahin zielt, man solle doch mit den Getreidezölle Frieden schließen, wendet sich in einem trefflichen Artikel der Münchener Nationalökonom Dr. Hugo Brentano. Derselbe führt aus, daß das deutsche Volk insolge unserer Wirtschaftspolitik so belastet sei, daß es nicht möglich sein werde, bei Fortbestand dieser Politik den steigenden Staatsbedarf durch Steuern zu bestreiten. Der Grund ist, daß unser bestehendes Zollsystem dem Staatsbürger weit größere Opfer auferlegt, als dem öffentlichen Haushalte zugute kommen. Als Folge bleibt den Finanzministern nichts übrig, als die Zukunft zur Deckung der Bedürfnisse heranzuziehen. Ein wesentlicher Faktor, der dies bedingt, sind die Getreidezölle.

„Im Jahre 1908 haben die Zölle auf Roggen, Weizen und Hafer dem Reiche 106 131 459 Mk. gebracht. Aber der eingeführte Roggen betrug nur 1,9 Prozent des deutschen Roggenverbrauchs. Der Verbrauch von Brotgetreide hat sich nämlich vom Roggen mehr und mehr dem Weizen zugewandt. Im Durchschnitt der Jahre 1893, 1900 kamen 150,56 kg Roggen und 88,3 kg Weizen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung, im Durchschnitt der Jahre 1901/1902 nur mehr 148,27 kg Roggen, dagegen 98,6 kg Weizen, im Jahre 1907/08 142,4 kg Roggen und 90,7 kg Weizen. 98,1 Proz. des im Jahre 1908 verbrauchten Roggens wurden im Inlande erzeugt gegen nur 60,2 Proz. des verbrauchten Weizens und von den 8 222 131 Tonnen Hafer, die verbraucht wurden, wurde garrichts eingeführt. Nun ist es unbestritten, daß seit Aufhebung des Identitätsnachweises den Inlandspreis aller



„... die Liberalen ihren Prinzipien untreu werden?! Um da und dort ein Bäuerlein einzufangen, sollten sie die Interessen von vier Fünfteln der deutschen Bevölkerung und des Reichs und der Bundesstaaten preisgeben, noch dazu in einem Augenblick, wo die ganze Entwicklung dazu drängt, daß in nicht allzu ferner Zukunft ihre Prinzipien liegen!“

## Der Freisinn in Sachsen

ist, so schreibt man uns von dort, nach der vernichtenden Niederlage der Konservativen bei der letzten Landtagswahl und nach dem provozierenden Auf-

treten der sächsischen Minister im neuen Landtage heute lebendiger und kampfesfreudiger denn je. Das konnte man recht deutlich letzten Sonntag in einer sehr zahlreich aus allen Teilen des Königreiches besuchten Verhandlungstagung des Liberalen Landesverbandes für das Königreich Sachsen (Freisinnige Vereinigung) erkennen. Im Jahresbericht des Vorsitzenden, Dr. med. Langerhans, des Parteisekretärs und der zahlreichen Delegierten kam eine Hoffnungs- und Siegesversichert im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen zum Ausdruck, die eben nur in den Vorjahren der jüngsten sächsischen Landespolitik ihre Erklärung findet.

In einer längeren Resolution wurde für die Reichspolitik Ausbau der parlamentarischen Institutionen, Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, Erhaltung des nationalliberal freisinnig sozialdemokratischen Abwehrblocks und endliche Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien gefordert. Für die Landespolitik erklärte sich der Verband mit den im sächsischen Landtage von der Freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eingebrachten Interpellationen und Anträgen durchweg einverstanden; besonders forderte er noch, einzutreten für die wirtschaft liberaler Handhabung des Reichsvereinsgesetzes im Sinne des Gesetzgebers, Schaffung gesetzlicher Grundlagen zur obligatorischen Einführung der Wohnungsaufsicht, Ausbau und Verbilligung des Vorortverkehrs, Abschaffung des Hausbesitzerprivilegs in der Städteordnung, Beseitigung der Antispreiße und Abänderung der disziplinarischen Bestimmungen für Studierende sächsischer Hochschulen, insbesondere Einbeziehung derselben in die Rechte des Reichsvereinsgesetzes. Der liberale Landesverband erklart in einer durchgehenden Schulreform unter Berücksichtigung der Zweidauer Tische die allerwichtigste und dringlichste Aufgabe des sächsischen Landtages.

Gegen den Minister v. Ritter und seine Brückierung des Liberalismus lagen beziehungsweise drei verschiedene, in der Tonart äußerst scharfe Proteste vor, die sämtlich auf die Forderung hinausliefen, diesen Minister zu beseitigen, sei eine Ehrenpflicht des Liberalismus. Der Landesverband hat im letzten Jahre nicht nur an Vereinen, sondern auch an Mitgliedern erheblichen Zuwachs erhalten. Er hat beschlossen, noch in diesem Winter mit aller Kraft die Vorbereitung für die kommenden Reichstagswahlen aufzunehmen. Aber die aussichtsreichsten Wahlkreise und die in ihnen aufzustellenden Kandidaten wurde nach eingehender Besprechung sehr bald Übereinstimmung erzielt. Mit der Wiederwahl des jetzigen Vorstandes und der Ergänzung des Landesausschusses durch die Vorsitzenden der neugegründeten Vereine schloß die eindrucksvolle Tagung.

## Die revidierte Berner Übereinkunft

zum Schutze von Werken der Literatur und Tonkunst, die am 13. November 1908 in Berlin abgeschlossen worden ist, setzt in ihrem Art. 7 die Dauer des durch die Übereinkunft gewährten Schutzes auf die Lebenszeit des Urhebers und fünfzig Jahre nach seinem Tode fest. Sie richtet sich aber für den Fall, daß die vorerwähnte Schutzdauer nicht gleichmäßig von allen Vertragsländern angenommen sein sollte, nach dem Gesetze desjenigen Landes, dessen Schutz beansprucht wird. Die deutschen Gesetze vom 19. Juni 1901 und 9. Januar 1907, betz. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und betz. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie bestimmen nun die Dauer des Urheberrechtes auf die Lebenszeit des Autors und auf dreißig Jahre nach seinem Tode. Für nachgelassene anonym oder pseudonym erschienene bzw. photographische Werke gelten besondere Bestimmungen. Werke der Verbandsautoren würden somit in Deutschland nur Schutz auf die Dauer des durch die erwähnten deutschen Gesetze gewährten genießen können.

Es ist nun mehrfach angeregt worden, auch im Deutschen Reich die fünfzigjährige Schutzfrist ein-